

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
in der Regel 1 Mark und  
Nachbestellungen  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochenausgabe  
(Schwarz- und  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pf.



Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pf. die  
einspaltige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Pf.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 9.

Ausgabeort: Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 12. Januar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

**Amthliches.**

**Zwangsinnung für das Flaschergewerbe.**

Die Abstimmungsliste über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Flaschergewerbe in den Oberamtsbezirken Calw, Nagold und Neuenbürg ist vom 14. ds. Mts. ab während 2 Wochen zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten auf den betr. Oberamtskanzlei öffentlich aufgelegt. Einsprüche, welche nach Ablauf der Frist angebracht werden, können keine Berücksichtigung finden.

**Zwangsinnung für das Schneidergewerbe im Oberamtsbezirk Freudenstadt.**

Die Abstimmungsliste über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schneidergewerbe des Oberamtsbezirks Freudenstadt ist vom 12. ds. Mts. ab während zwei Wochen zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten auf der Oberamtskanzlei in Freudenstadt öffentlich aufgelegt.

Anlässlich des Ulmer Pferdemarkts am 25. 26. Januar 1910 wird bei Pferdebesendungen nach Ulm in der Zeit vom 21. bis 26. Januar 1910 und bei Pferdebesendungen von Ulm in der Zeit vom 25. bis 29. Januar 1910 — je einschließlich — der für Beförderung von Personenzügen vorgesehene 50%ige Frachtszuschlag nicht berechnet. Die Beförderung von Pferden nach Ulm ist auch am Sonntag, den 23. Januar 1910, gestattet.

**Landeschaffman in Ehingen a. D.**

Am Donnerstag, den 7. April 1910, wird in Ehingen a. D. auf dem Schafmarktplatz die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafschl vorgenommen.

**Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.**

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein Unterrichtskurs über Obstbaumzucht an der K. landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim und an der K. Weinbauerschule in Weinsberg, sowie erforderlichenfalls noch an anderen geeigneten Orten abgehalten. Hierbei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung für die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zweck sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgärten der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen. Die Dauer des Kurses ist auf zehn Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt. Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartennmesser und eine Saumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann. Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch etwa 150 Mk. betragen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 Mk. in Aussicht gestellt werden. Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten vierzehn Tage eine tägliche Vergütung von 35 Pf. Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes siebenzehntes Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, guter Leumund, Übung in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug. Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind bis längstens 20. Februar ds. Js. an das Sekretariat der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden. Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Zentralkasse vor; sie wird hierbei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bittstellers von dem einen oder anderen Ort des Kurses, soweit möglich, in Betracht ziehen. Die Bezirke- und Gemeindebehörden, sowie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeindebaumwärttern besonders aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kurse zu veranlassen.

**Baden und Württemberg in der Schifffahrtsabgaben-Frage.**

Hierüber wird der „Hess. Ztg.“ aus Stuttgart, vermutlich von Conrad Paußmann, geschrieben:

Die Stellung Württembergs zu der Frage der Schifffahrtsabgaben ist politisch u. wirtschaftlich nicht ganz einfach. Als Binnenland ist Württemberg an der Abgabefreiheit des Rheins interessiert und ebenso an der Verbesserung seiner Wasserstraße z. B. bei Bingen und an der Erlangung einer Rheinverbindung durch Kanalisierung des Neckars. Diese letztere aber wird Württemberg mit Sicherheit Abgaben auf der kanalisierten Strecke Mannheim-Heilbronn bringen, da Württemberg nicht reich genug ist, den Kanal allein aus Steuernmitteln zu bauen. Von dem Reich, dessen „Zukunft auf dem Wasser liegt“ und das mit den Kosten eines einzigen Panzerzählers den Kanal bauen könnte, ist auf absehbare Zeit für die Entwicklung der deutschen Binnenschifffahrt nichts zu erwarten. Württemberg ist also verurteilt, wenn es den Rheinschluf haben will, unter allen Umständen Abgaben auf die Wasserfrachten seiner Massengüter in den Kauf nehmen zu müssen. Diese Abgaben müssen aber, wenn Württemberg den Kanal allein baut, sehr erheblich werden; und zwar wird der Preis bei allen Waren, insbesondere aber bei Kohle, nach den für die Rentabilität günstigsten Vorschlägen, für die Tonne auf der Strecke Mannheim-Heilbronn sich abzulösen um das Vielfache höher stellen, als für die Tonne auf der ganzen Strecke Heilbronn-Mannheim plus Mannheim-Ruhrort, auch wenn für beide Strecken die Sätze des Schifffahrtsabgabentarifs gelten. Der Zweckverband hätte auch sehr erhebliche Beiträge zum Bau des Kanals, der eine Ausdehnung der Binnenschifffahrt bedeutet, aus dem Abgabenertrag zu beizusteuern. Es ist für Württemberg einmal der Bauaufwand viel geringer, vor allem aber der dauernde Betrieb und der Güterbezug auf dem Wasserweg für das Land viel billiger mit dem Schifffahrtsabgabengebiet als ohne es.

Dazu kommt aber noch der territoriale Punkt: Württemberg ist, da der Kanal größtenteils den badischen Neckarunterlauf benötigt, auf die Zustimmung und freundschaftliche Beihilfe von Baden und auf die Abtretung der Wasserkräfte angewiesen, die durch die Kanalisierung bei Heidelberg und Mannheim gehoben werden können. Baden kann territorial und finanziell den Neckarkanal unterbinden, der ein wirtschaftliches Lebensinteresse Württembergs ist. Baden hat sich ein Jahrzehnt lang passiv verhalten und Württemberg mußte sich an den schmerzlichen Gedanken gewöhnen, daß Baden ein Gegner des Neckarkanals sei. Zwar hat die Gemeinde Heidelberg sich aus Lokalinteresse zu Gunsten des Projekts bemüht, aber im sonstigen Großherzogtum und lange Zeit auch in Mannheims Handelskammer regte sich nichts, was über platonische Sympathie hinausging. Die Rechnung, es werde Mannheim am Umschlagsverkehr und Baden an der Eisenbahnfracht ohne Erfolg verlieren, konnte diese Haltung erklären, aber nicht rechtfertigen, in den Augen der Württemberger nicht, weil sie nicht nachbarlich und weil sie falsch war.

So wurde Württemberg durch die inneren Gründe und durch die jahrelange Haltung Badens, die lange Zeit von der Handelskammer Mannheim zu resportieren schien und indifferent blieb, naturgemäß dem Gedanken des Zweckverbands der Rheinstaaten zugetrieben. Dieser Zweckverband brachte den Kanal, verbilligte seine Benutzung trotz der Rheinabgaben bedeutend und stellte den Kanal auch auf badischem Gebiet gleichsam unter den Schutz des Reichsgesetzes.

Neuerdings erkennt man die eigenartige Lage von Württemberg auch in Karlsruhe. In Mannheim hat man sie schon früher zu erkennen angefangen. Man hat gefährlich lange in Karlsruhe die Dinge gehen lassen, wie sie eben gingen, und sich

mit dem Gedanken beruhigt, daß es für die badischen Interessen genüge, wenn man im Bundesrat der-einst gegen das Schifffahrtsabgabengesetz die badischen Stimmen abgebe. Eine bessere Erkenntnis ist nun durch die bekannte Denkschrift vorbereitet worden, in der Baden mit Sachsen eine Reihe an sich richtiger Gesichtspunkte entwickelt, aber sich nicht vergegenwärtigt hat, daß sich Württemberg nicht auf diesen Standpunkt stellen kann, wenn es nicht ein sehr hohes Landesinteresse opfern will. Auch die Frage, ob eine weitblickende Entwicklung des gesamten Rheinstromnetzes bis nach Konstanz mit dem Main- und Neckarkanal und einer bereinigten Verbindung des Rheins und der Donau, sei es durch den Main, sei es durch den Neckar oder durch den Bodensee, in der Zeit des bewaffneten Friedens aus Steuermitteln gewährleistet und erreichbar ist und ob diese Entwicklung des süddeutschen Binnenlandes nicht im Interesse von Deutschland einschließlich Badens gelegen ist, wird von der badischen Denkschrift nicht untersucht. Aber nach Weihnachten stand in dem führenden Blatt der nationalliberalen Partei in Karlsruhe zu lesen, es werde sich in aller Bälde Baden offiziell an Württemberg wenden, um der Frage des Neckarkanals vom Standpunkt des württembergischen Interesses aus nahezutreten. Baden erwarte diesen Schritt von seinem Ministerium. Unmittelbar darauf, noch vor Neujahr, publizierte dann die „Frankfurter Zeitung“ Auslassungen aus Stuttgart, die unverkennbar den Standpunkt der württ. Regierung wiedergaben. In diesem Artikel war teils angeführt, teils angedeutet, Baden habe sich Württemberg nicht genähert, Württemberg könne seinen Standpunkt im gegenwärtigen späten Zeitpunkt nicht mehr ändern und die Vorteile, die Baden Württemberg vermutlich bieten würde, können die wirtschaftlichen Vorteile, die das Schifffahrtsabgabengesetz Württemberg sichere, nicht erreichen; für diesen Standpunkt habe die Regierung nicht nur die Handelskammern, sondern auch den Landtag hinter sich. Ob sich seither Baden genähert hat, ist nicht zuverlässig bekannt.

Es ist in dieser ganzen großen und wichtigen Sache zweifellos eine Unterlassung, daß Baden und Württemberg nicht offen loyal und gründlich den beiderseitigen Standpunkt gemeinsam erörtern haben. Wollte Baden, wenn auch außerordentlich spät, aber doch vor entscheidenden Abstimmungen eine solche Aussprache herbeiführen, so entspricht es weder dem wirtschaftlichen noch dem politischen Interesse Württembergs, einfach abzuwinken. Für eine solche Haltung, wenn sie gemeinsame Erhebungen über die beiderseitigen Interessen abschneiden würde, könnte sich die württembergische Regierung wohl nicht auf den Landtag berufen, der das Novum einer Bereitwilligkeit Badens zu gemeinschaftlicher Erörterung der beiderseitigen Interessen überhaupt nicht gekannt hat. Auch der Respekt vor Preußen, der bei allen Einzelstaaten auf Grund von Erfahrungen stark entwickelt ist, würde eine Ablehnung der bloßen Erörterung weder fordern noch rechtfertigen. Selbstverständlich würde von der Tatsache solcher Besprechungen dem Vertragskontrahenten, mit dem sich Württemberg in sehr weit vorgeschrittenen Verhandlungen befindet, lokale Mitteilungen gemacht werden. Aber Preußen selbst hat kein Interesse, daß Feststellungen unterbleiben, die einen klaren, vorurteilsfreien und vergleichenden Ueberblick über die verschiedenen Möglichkeiten der Befriedigung wirtschaftlicher Landesinteressen allen Beteiligten, den Regierungen wie den Volksvertretungen und den Bevölkerungen gewähren können. Man kann dann ja abwarten, was für ein Resultat diese Feststellungen ergeben — ob wirklich die Kosten des Kanals und seines Betriebs und damit die a fonds perdu zu bringenden Opfer für Württemberg und Baden unverhältnismäßig hoch sein würden und ob tatsächlich in dem Reichsgesetz Baden Garantien gegen eine Erhöhung der Abgaben und für deren Verwendung ausschließlich zur Entwicklung der Wasserstraßen des Rheins gewährt werden können. Weder Preußen noch Württemberg haben

einen Anlaß, zu wünschen, daß sich die gegensätzliche Stellung Badens versteife.

Es ist nie zu spät, Fehler zu vermeiden, die noch nicht gemacht sind und die ernste wirtschaftliche oder politische Nachwirkungen leicht haben könnten. Freilich hat in der ganzen Frage der Schiffahrtsabgaben das, was man Staatskunst heißt, mannigfach gefehlt.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Januar.

Vizepräsident Spahn eröffnet die Sitzung um viertel drei Uhr. Am Bundesratsisch ist Staatssekretär Delbrück anwesend. Vizepräsident Spahn begrüßt die Abgeordneten und wünscht, daß die Arbeiten des Hauses einen gedeihlichen Fortgang nehmen mögen. (Bravo!) Er teilt sodann mit, daß der Abg. v. Chryzanowski (Pole) — 1. Wahlkreis Polen — sein Mandat niedergelegt habe. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Lind (natl.), Pachnide (fr. Bgg.) und Bothmer (Fr.) betr. die medlenburgische Verfassung. Abg. Lind (natl.) begründet die Interpellation und führt aus, die medlenburgischen Regierungen haben eine Vorlage gemacht, die aber an dem Widerstand der Ritterschaft scheiterte. Verhandlungen mit der Ritterschaft verhielten sich überhaupt keinen Erfolg mehr. Der jetzige Zustand ist daher, wie auch allgemein in der Bevölkerung anerkannt wird, unhaltbar. Deshalb muß das Reich eingreifen. Nur dadurch kann der bisherige Zustand geändert werden. Es ist an der Zeit, daß nunmehr sämtliche Parteien im Reichstag ihre Stellung zu dieser Frage nehmen. Der Bundesrat sollte in bundesfreundlichen Verhandlungen nachhaltigen Einfluß auf die medlenburgische Sache ausüben. Die Reichsverfassung sollte dahin ergänzt werden, daß für jeden Bundesstaat eine aus Wahlen hervorgegangene Vertretung verlangt wird. Staatssekretär v. Delbrück: Seit Behandlung der medlenburgischen Verfassungsfrage im vorigen Jahre hat sich die Lage dadurch geändert, daß inzwischen die Verfassungsvorlage der medlenburgischen Regierungen abgelehnt worden ist und daß die Verhandlungen der beiden Regierungen mit ihren Ständen bedauerlicherweise vergeblich geblieben sind. Hierdurch bleibt die Frage übrig, ob nicht mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung einer endgültigen zufriedenstellenden Regelung dieser Frage ein Eingreifen des Reiches auf Grund der Reichsverfassung zu erwägen ist. Im Namen der Reichsregierung erkläre ich, daß wir es nicht für angezeigt halten, diesen Weg zu beschreiten, da dies mit den föderativen Grundlagen, auf denen das Reich beruht, nicht vereinbar ist. (Beifall rechts und Lachen links.) Medlenb. Bevollm. zum Bundesrat Frhr. v. Brandenstein: Die Hoffnung der medlenburgisch-schwedischen Regierung, eine Einigung zwischen beiden Ständen zu erzielen, hat sich leider nicht erfüllt. Die Ritterschaft erklärte sich nur zum Ausbau der Verfassung auf ständischer Grundlage bereit. Die Regierung zog daher ihre Vorlage zurück und behielt sich die Wiederaufnahme der Verhandlungen vor. Bei dieser Sachlage sind wir nicht im Stande, die früher im Reichstag abgegebene Erklärung aufrecht zu erhalten. Zur Zeit besteht keine Aussicht, mit der Ritterschaft zu einer Einigung zu gelangen. Andererseits sieht sich die großherzogl. Regierung nicht veranlaßt, ein Eingreifen des Reiches zu beantragen und auch nicht, ein solches zu wünschen. Dies geschieht mit Rücksicht auf die Selbstständigkeit der Bundesstaaten und auf den föderativen Charakter der Reichsverfassung. Gleichwohl ist die heutige Verhandlung für die großherzogliche Regierung von Wert, weil durch sie die gewünschte Klärung der Lage erleichtert wird. Die Regierung entnimmt daraus die Bestätigung ihrer eigenen Auffassung, daß die von ihr als notwendig erachtete Verfassungsreform zur Zeit nicht zu erreichen ist. Namens der preussischen Regierung habe ich lediglich hervorzuheben, daß für sie kein Anlaß gegeben ist, nach der vorausgegangenen Ablehnung der Reformvorlage auf eine Besprechung einzugehen. (Beifall rechts, Lachen links.) Auf Antrag Pachnides (fr. Bgg.) findet Besprechung der Interpellation statt. Abg. v. Treuenfels (Lous.): Namens meiner politischen Freunde erkläre ich, daß wir vollständig auf dem Boden der Ausführungen des Staatssekretärs Delbrück stehen. Abg. Dr. Pachnide (fr. Bgg.): Die medlenburgische Frage ist anerkannt eine deutsche Frage. Man soll das medlenburgische Volk nicht unter eine Hand voll Gutsherrn demütigen. Die jetzigen Zustände, auch die wirtschaftlichen und kulturellen, sind zurückgefallen und veraltet. Staatssekretär v. Delbrück: Gegenüber dem Abg. Lind, der ein außerverfassungsmäßiges Einschreiten des Reiches in Gestalt bundesfreundlicher Einwirkung auf die medlenburgischen Regierungen schaffen will, muß ich bemerken, daß hierfür kein Anlaß vorliegt. Die Voraussetzungen der Art. 19 und 78 Abs. 2 der Reichsverfassung liegen nicht

vor, weil es sich nicht um eine bestimmte, sondern um eine erst einzuführende Verfassung handelt. Die Bundesregierungen haben jetzt einstimmig die Frage verneint, ob die Möglichkeit eines Eingreifens gegeben sei. Man müßte dem Reich Befugnisse geben, in solchen Fällen auch mit einem Zwang einzugreifen. Geschieht dies aber, so nimmt das Reich den Bundesstaaten die Befugnis, ihre Verfassung selbstständig und nach eigenem Gutdünken zu regeln. Damit wäre der föderative Charakter des Reiches geändert und gegen ein Spezialgesetz, fast möchte man sagen ein Ausnahmegesetz, das sich gegen einen einzelnen Staat richtet, bestehen denn doch die schwersten Bedenken. (Beifall rechts.) Abg. Frohne (Soz.) bezeichnet die medlenburgischen Zustände als eine Schmach und eine Schande für das ganze Reich. Die medlenburgische Bevölkerung werde sich eine solche Entrechtung auf die Dauer nicht gefallen lassen. Nach weiteren Äußerungen verlag das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr. Vorher Interpellation betr. Maßregelungen in Oberschlesien. Schluß 6 Uhr.

## Tagespolitik.

In Frankreich trat gestern das Parlament zu seiner ordentlichen Session zusammen. Es wird die letzte Session der gegenwärtigen Kammer sein, da im Mai die Neuwahlen stattfinden werden. Mit Rücksicht auf die Wahlen wird die Session auch sehr kurz sein.

Der neue türkische Großwesir, Hakkî Pascha, hat die Kabinettsbildung zum erfolgreichen Abschluß gebracht und dem Sultan die vollständige Liste der neuen Minister vorlegen können. Große Verschiebungen sind im neuen Kabinett, im Gegensatz zum alten, nicht eingetreten. Nur das Unterrichtsministerium und das Kriegsministerium haben neue Leiter erhalten. Von diesen beansprucht der neue Kriegsminister das allgemeine Interesse, denn Mahmud Scheffer Pascha ist es, der das Portefeuille nach längerem Widerstreben übernommen hat. Sein Name ist der Welt als hervorragender türkischer General bekannt. Unter seiner militärischen Führung wurde das alte Regime endgültig gestürzt, und als Generalkommandant der türkischen Armee hat er seitdem einen entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung der türkischen Armee ausgeübt. Den Deutschen ist er noch besonders bekannt, da er als Gast des Kaisers den letzten großen Herbstmanövern in Württemberg beigewohnt hat.

Die Geheimpolizei von Portugal entdeckte ein großes über das ganze Land ausgebreitetes Komplott gegen das Leben Königs Manuels und nahm bei den Untersuchungen und Hausdurchsuchungen etwa 40 Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten befinden sich verschiedene alte Anarchisten, die schon an der Verschwörung gegen das Leben König Karls beteiligt gewesen sind. Unter der Bevölkerung herrscht große Erregung.

## Landesnachrichten.

Allensteig, 12. Januar.

\* Das Ministerium des Innern macht in einem Erlaß darauf aufmerksam, daß die Verpackung der 25 Pfg.-Stücke in Beuteln zu 100 Mark oder in Rollen zu 10 Mark vorzunehmen ist. Die K. Oberämter werden beauftragt, hiervon den Oberamts-, Gemeinde- und Stiftungspflegern zur Nachachtung Kenntnis zu geben. — Die K. Zentralstelle empfiehlt den Handels- und Gewerbetreibenden die Einhaltung eines gleichen Verfahrens bei Verpackung dieser Münzsorte.

\* Freudenstadt, 11. Jan. Im „Grenzer“ wird das 1. Verzeichnis der Winterkurgäste bekanntgegeben. Statt Schnee und Gelegenheit den Winterport auszuüben, wird vom Erwachen der Natur, von Knospen und frischen Blättern, von blühenden Schlüsselblumen usw. berichtet.

|| Neuenbürg, 11. Jan. In Loffenau ist unter den Händen der Hebamme eine junge Frau plötzlich gestorben. Die Behörde hat sich der Sache bemächtigt, da Umstände vorliegen sollen.

|| Horb, 11. Jan. Eine geliebte Zigeunerin ließ sich vorgestern mittag in einem hiesigen Kolonialwarengeschäft einige Pfund Kaffee geben und ihn in einen Topf, unter den sie eine Schürze gebreitet hatte, schütten. In dem gleichen Augenblick stellte sie den Topf an eine Ecke des Ladentisches mit dem Bemerkten, daß sie in zehn Minuten den Kaffee beim Rückkommen mitnehmen u. zahlen würde, da sie sonst noch etwas zu besorgen habe. Wer aber nicht kam, war unsere Zigeunerin

und als dann der Geschäftsmann den Topf untersuchte, fand er überhaupt keinen Boden vor. Den Kaffee hatte die Zigeunerin wohlgenut in ihrer Schürze fortgetragen.

|| Tübingen, 11. Jan. Im verfloffenen Jahr sind hier 2900 Strafanzeigen angefallen, 8000 Mark Geldstrafen wurden zudiktirt. Man sieht, die Studenten (solche sind doch in der Hauptsache) bringen auch nach dieser Richtung schöne Einnahmen.

|| Stuttgart, 11. Jan. Die Wirkung der von Partei und Gewerkschaften ergriffenen Maßregeln gegen die Milchvertheuerung hat sich prompt eingestellt. Die Milchhändlervereinigung Stuttgart hat am Sonntag beschlossen, auf den alten Preis von 20 Pfg. für das Liter Milch zurückzugehen! Der Beschluß ist gestern, Montag, bereits in Wirksamkeit getreten. In Zahlen ausgedrückt bedeutet der Erfolg der organisierten Arbeiterschaft für die Stuttgarter Bevölkerung eine Ersparnis von mindestens 400 000 Mark jährlich, für die kinderreiche Arbeiterfamilie eine Winderausgabe von 15 bis 25 Mark im Jahre. Partei und Gewerkschaften werden den Milchvertrieb fortsetzen. (Schwäb. Tagwacht.)

|| Stuttgart, 11. Jan. (Strafkammer.) Am 16. Dezember kam der vorbestrafte ledige 41 Jahre alte Kaufmann Johann Bröder von Hamburg in die Wohnung eines hiesigen Fabrikanten und sagte zu dem Dienstmädchen, er möchte den Herrn sprechen. Das Dienstmädchen führte ihn in ein Zimmer und meldete ihn bei der Herrschaft an. Während Bröder allein im Zimmer war, sah er in einem Nebenzimmer auf einem Tisch eine goldene Kette, eine goldene Geldbörse und eine Uhr liegen. Er nahm rasch die Sachen weg, steckte sie ein und verschwand damit. Als er die gestohlenen Gegenstände, die einen Gesamtwert von über 600 Mark hatten, verkaufen wollte, wurde er verhaftet. Bröder ist wegen ähnlicher Diebstähle vorbestraft. Er hatte sich unter dem gleichen Vorwand in Wohnungen Eingang verschafft und dann Diebstähle begangen. Bei dem Fabrikanten wollte er um eine Unterstüßung nachsuchen. Die Strafkammer verurteilte ihn in Anbetracht seiner vielen und erheblichen Vorstrafen zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus.

\* Stuttgart, 11. Jan. Vor dem Landgericht kam heute der Schadenersatzprozeß des früheren Mechanikers Böbler gegen den Grafen Zeppelin zur Verhandlung. Auf den Vergleichsvorschlag ging Graf Zeppelin nicht ein. Ueber den von R. A. Lindenmaier gestellten Antrag, die Majore Parjeval, Groß und Sperling als Sachverständige zu laden, wird das Gericht in 8 Tagen den Beschluß verkündigen.

\* Stuttgart, 12. Jan. Der erst vor kurzem aus der Postverwaltung in die verantwortliche Stellung eines Vorstands der Verwaltungsabteilung bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen als Nachfolger Stierlins berufene Regierungsdirektor v. Zuhan kann heute auf eine 40jährige amtliche Tätigkeit zurückblicken. Seine Karriere hat Herr v. Zuhan begonnen als Postamtsassistent.

|| Hedelfingen, O. A. Cannstatt, 11. Jan. Nach einer Mitteilung des hiesigen Ortsvorstehers ist der Anschluß der Gemeinde an das Stuttgarter Straßenbahnnetz gesichert und zwar soll die Sache derart beschleunigt werden, daß schon bis Mai oder Juni mit der Eröffnung der Bahn zu rechnen ist. Da die Erbauung einer linksufrigen Redarbahn noch in weiter Ferne liegt, wird die neue Straßenbahnverbindung für die Einwohnerschaft ein großer Vorteil sein, zumal wenn die Straßenbahn auch noch bis nach Ehlingen weitergeführt wird.

\* Laudenbach, O. A. Mergentheim, 10. Januar. Gestern fand hier im Gasthaus zur Krone die Gründung einer Getreideverkaufsgenossenschaft mit dem Sitz in Laudenbach statt.

|| Von der badischen Grenze, 11. Jan. Am letzten Mittwoch vormittag erhielt die Familie Bottling von Markdorf, die durch Brandunglück und Verlust eines Kindes dabei so schwer heimgesucht wurde, aus Stuttgart einen Brief, in dem ihr mitgeteilt wurde, das Kind sei noch am Leben, es sei von einem in Stuttgart wohnenden Mann, aus Markdorf gebürtig, namens E. entführt und nach Stuttgart verbracht worden. Wenn Bottling einen gewissen Geldbetrag sofort an die und die Adresse schicke, werde er sein Kind wieder erhalten. Am Mittwoch nachmittag dagegen wurden, wie schon mitgeteilt, die Ueberreste des verbrannten Kindes unter dem Schutt auf dem Brandplatz aufgefunden und am Freitag beerdigt. Der mysteriöse Brief wurde dem anlässlich des Leichenbegräbnisses hierher gekommenen Gerichte übergeben und die Staatsanwaltschaft wird nun den Stuttgarter Schwindlern das Nötige besorgen.

\* Hechingen, 10. Jan. Der Anschluß des Oberamtsbezirks Hechingen an die Herrenberger elektrische Ueberlandzentrale bildete den Gegenstand einer Versammlung, die unter dem Vorsitz von Oberamtmann Dr. Schönfeld hier stattfand. Schultheiß Bizemann von Unterjeßingen, der Vorsitzende der Ueberlandzentrale Herrenberg, sprach

über das Wesen und die Einrichtung der bis jetzt 61 Gemeinden in 9 württ. Oberämtern umfassenden, 1900 Teilnehmer zählenden Genossenschaft. Die Stromlieferungsbedingungen, die Strompreise und die bisherigen Betriebsergebnisse wurden eingehend erörtert. Die Genossenschaft ist bereit, auf den Bezirk Rechnungen ihr Netz unter den gleichen Bedingungen wie für Württemberg auszudehnen, vorausgesetzt, daß eine genügende Beteiligung eine Rentabilität erhoffen läßt. Es fand eine lebhaft ausgeführte Rede über die Vor- und Nachteile sowie über die Kosten des elektrischen Lichtes und der elektrischen Kraft gegenüber anderen Beleuchtungsarten und Kraftzwecken eingehend debattiert wurde. Eine Anzahl Teilnehmer meldete sich am Schluß als Stromabnehmer. Eine größere Deputation begibt sich demnächst nach Unterjesingen und Rebingen, um die Einrichtung an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen.

**Berlin, 11. Jan.** In der dem Reichstag zugegangenen Denkschrift betreffend die Verhältnisse im deutsch-südwestafrikanischen Diamantengebiet heißt es u. a.: Die Diamanten finden sich in der Dänenformation der Namib in bisher noch nicht bekannter Ausdehnung in der Gegend des Oranje bis in die Nähe des Ouisib. Die Diamanten lagern nur stellenweise. Sie sind von guter und regelmäßiger Beschaffenheit. Anfangs zeigten sie meist nur geringes Gewicht, doch haben sich in der Folgezeit die Funde von schweren Steinen gemehrt. Eine größere Anzahl von Steinen bis zu 10 Karat und auch solche von 17 Karat sind gefunden worden. Das ganze Fundgebiet ist eine vegetations- und wasserlose Wüste, häufigen Schwankungen ausgesetzt und ohne Verkehrswege. Eine rationelle Förderung muß den größten Schwierigkeiten begegnen, soweit sich nicht die Täler in Bahnweite befinden. Es steht heute bereits fest, daß die Diamantförderung in rationeller Weise nur im Großbetrieb erfolgen kann. Gegenwärtig beträgt die Monatsförderung etwa 70 000 Karat mit einem Gesamtwert von etwa zwei Millionen Mark, welche der Diamantmarkt bisher zu befriedigenden Preisen hat aufnehmen können.

**Berlin, 11. Jan.** Der Präsident des Reichstages Graf Stolberg-Wernigerode, ist leicht erkrankt und muß einige Tage das Bett hüten.

**Kiel, 11. Januar.** Der zweite Vertreter der Staatsanwaltschaft im Verstoßprozeß, Staatsanwaltschaftsrat Marchner, wird ab 1. Febr. nach Frankfurt a. M. versetzt.

#### Die Eröffnung des preussischen Landtags.

**Berlin, 11. Jan.** Heute mittag wurde im Weißen Saal des königlichen Schlosses der Landtag der preussischen Monarchie durch den Kaiser feierlich eröffnet.

#### Die Thronrede

zur Eröffnung des Landtags, die der Kaiser in eigener Person verlas, kündigt erhebliche Forderungen für das Staatsbahnbauwesen und die Kleinbahnen an, ferner entsprechend den günstigen Wirkungen des 1904 für Hessen-Nassau erlassenen Gesetzes, die Verleihung des Rechts an die Kommunalverbände in Pommern, Schlesien und Westfalen, die Pflicht zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen einzuführen, außerdem die Förderung der inneren Kolonisation, namentlich auch durch Selbstmachung von Arbeitern und Erhöhung der Mittel für Gewährung von Zwischenkrediten bei Rentengründungen, weiterhin eine Novelle zur Gemeindeordnung für die Rheinprovinz und einen Gesetzentwurf zur Befestigung der Möglichkeit der kommunalen Doppelbesteuerung innerhalb der Bundesstaaten. Die Thronrede erwähnt sodann die Zentralkommission zur Reform der inneren Verwaltung, deren gutachtliche Vorschläge die Grundlage für die weiteren Beschlüsse und gesetzgeberischen Vorlagen der Regierung bilden werden.

Die Thronrede schließt: „Es harret Ihrer noch eine ernste Aufgabe. Die Vorarbeiten für die Reform des Wahlrechts zum Hause der Abgeordneten sind ihrem Abschluß nahe. Die Vorlage wird in einigen Wochen der Beratung des Landtags unterbreitet werden. Strenge Sachlichkeit und pflichtbewusste Staatsgesinnung werden, dessen bin ich gewiß, wie bisher die Entschlüsse der Landesvertretung leiten, und so erhoffe ich von der bevorstehenden Tagung segensreiche Ergebnisse für die Wohlfahrt des Vaterlandes.“

#### Die Revision des Reichsgerichts.

**Berlin, 11. Jan.** In dem vom Reichsjustizamt vorbereiteten Gesetzentwurf, durch den eine weitere Entlastung des Reichsgerichts herbeigeführt werden soll, befindet sich auch die Bestimmung, wonach in vermögensrechtlichen Angelegenheiten die Revision beim Reichsgericht dann ausgeschlossen sein soll, wenn gleichlautende Erkenntnisse des Landgerichts und des Oberlandesgerichtes vorliegen, es müßte denn sein, daß die Verlesung eines vom Reichsge-

richt ausgesprochenen Rechtsgrundsatzes nachgewiesen werden kann. In der Regel soll also die Revision dann ausgeschlossen sein, wenn das Oberlandesgericht zu einer Verwerfung der gegen das landgerichtliche Urteil eingelegten Berufung gelangt. Dieses Vorhaben hat nicht nur in juristischen Kreisen den lautesten Widerspruch hervorgerufen, auch Handel, Industrie und Gewerbe erblicken darin eine schwere Gefährdung der Rechtssicherheit und der Rechtseinheit. Die Handels- und Gewerbelammer München hat sich deshalb in einer von ihr auch dem deutschen Handelstag abschriftlich übermittelten Eingabe an das bayerische Justizministerium mit der Bitte gewendet, diesem Vorhaben im Bundesrate mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Gleichzeitig wird der Handelstag ersucht, bei der zuständigen Reichsbehörde und dem Reichstag in demselben Sinne zu wirken.

### Ausländisches.

**Paris, 11. Jan.** Bezüglich des französisch-türkischen Zwischenfalls an der tunesischen Grenze erklärt eine halbamtliche Note gegenüber anderweitigen Meldungen, daß in dieser Frage zwischen der französischen Regierung und der Türkei eine vollständig verschiedene Auffassung bestehe.

**Madrid, 11. Jan.** An einem der nächsten Tage werden in Melilla drei Mauren, die zwischen Rabor und Zeluon unbewaffnete Spanier überfielen, standrechtlich erschossen. — Eugenio Roel, der in dem Madrider republikanischen Blatt „España Nueva“ Enthüllungen über den letzten Riffkrieg veröffentlichte, wurde eingekerkert. Er beabsichtigt, vom Gefängnis aus weitere Artikel zu veröffentlichen, die für den Generalstab wenig schmeichelhaft sein werden.

**Petersburg, 11. Jan.** Amlich wird das Erldöchen der Cholera in Petersburg mit dem jetzigen Tage bekannt gegeben.

**Cettinje, 11. Jan.** Zwischen England und Montenegro ist eine Handels- und Schiffahrtskonvention auf Grund der Reichsbescheinigung unterzeichnet worden.

**Konstantinopel, 11. Jan.** Der Sultan hat Hoffi bei den Rang eines Vessirs verliehen womit der Titel Paicha verbunden ist.

#### Die ungarische Kabinettsbildung.

**Wien, 11. Jan.** In seiner heutigen Audienz beim Kaiser übernahm Graf Khuen Hederwary die Mission, ein Kabinetts zu bilden. Herr v. Lukacs hat seine Demission eingereicht. Graf Khuen Hederwary wird nach Budapest zurückfahren und wird noch einen letzten Versuch machen, mit den Parteien zu verhandeln, um ein Budgetprovisorium zu retten. Sollte dieser Versuch nicht gelingen, so wird Graf Khuen Hederwary sofort das Haus auflösen und die Neuwahlen einleiten.

**Budapest, 11. Jan.** Dr. v. Lukacs wird als Finanzminister in das Kabinetts Khuen Hederwary eintreten. Graf Khuen Hederwary erklärte, eine Wahlreform auf breiter Grundlage durchzuführen zu wollen.

**Die Familienhose.** Ein drolliger Vorfall spielte sich in dem pommerischen Dorfe Hausagen ab. Mehrere junge Burtschen saßen in einem Gasthaus beim Kartenspiel. Da erschien ein sechsjähriges Mädchen, die Schwester eines der Burtschen, auf der Bildfläche, um ihren Bruder zu holen: „Johann, du saßst na Hus koamen!“ Doch Johann rührte sich nicht. Endlich war die Kleine ungeduldig, zupfte ihren Bruder energisch am Rock und rief nun mit lauter Stimme: „Johann, du saßst na Hus koamen und de Hosen uttreden, Badder will of utgahn!“ — Sie brauchte nicht mehr lange zu warten, bis Johann heimkehrte, seine Hosen dem sehnstüchtig harrenden „Badder“ zu überlassen.

## fortwährend

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ entgegengenommen.

#### Handel und Verkehr.

**Göhringen, 11. Januar.** Die hiesige Gemeinde verkaufte am letzten Sonntag eine Partie Lang- und Sägholz mit ca. 250 Festmeter und erzielte dabei im Durchschnitt 128,2% des Tagespreises.

**Freudenstadt, 11. Jan.** Beim Verkauf des Forstamtes Freudenstadt am 7. Januar kamen 122 Fm. Kadelholz-Langholz II.—VI. Klasse zum Ausbot. Erhöht wurde für normales Holz 129%, für Ausschuh 119% der Tagespreise.

**Stuttgart, 11. Januar.** (Schlachtwirtschaft.) Jugeschrieben: 342 Stück Großvieh, 437 Kälber, 1026 Schweine. Erhöht aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewählte von 80 bis 83 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 69 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 66 bis 68 Pfg.; Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgewählte von 81 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 73 bis 75 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge ausgewählte von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere ausgewählte von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 96 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 89 bis 94 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 81 bis 87 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischig 75 bis 76 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 73 bis 75 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 66 bis 70 Pfennig.

#### Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 4. bis 10. Januar 1910.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafers
Frankfurt M.	236 (—6)	170 (+2)	167 1/2 (32 1/2)
Mannheim	237 1/2 (+2 1/2)	175 (+5)	167 1/2 (—)
Strasbourg	232 1/2 (+5)	189 (+5)	177 1/2 (+5)
Stuttgart	235 (—)	175 (—)	162 1/2 (—)
München	236 (+2)	166 (—2)	158 (—)

#### Öffentlicher Sprechsaal.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.)

Zur sogenannten Storchenneststraße sowohl wie auch noch zu einer zweiten Straße in demselben idealen Baugelände werden die Grundwerbungen z. B. (unter Vorbehalt) bereits schon eifrig betrieben. Für keine dieser beiden Straßen liegt ein Bedürfnis vor, sollen aber unsere Steuergrößen und Laler, die so prompt eingetrieben werden, dazu dienen, daß die längst gehegten frommen Wünsche eines kleinen Kreises von Beteiligten endlich in Erfüllung gehen? Aber weiter die Interessen der Geschäftsleute der unteren Stadt, welche 90% der Steuer aufzubringen haben, würden durch solche Straßenbauten sehr wesentlich geschädigt. Höchste Zeit ist es, gemeinsam Schritte zu tun, daß dem chronischen Schuldenmachen zu unserem direkten Schaden endlich ein Ende gemacht wird. Massenproteste sollten erhoben und besonders bei künftigen Wahlen sollte eine bessere zielbewusste Agitation Platz greifen.

Mehrere Steuerzahler.

**Eigenhaus-Wettbewerb.** Ein zeitgemäßes Preisanschreiben für die Leserkreise veranstaltet die Wiesbadener Zeitschrift „Im eigenen Heim“ illustrierte Monatschrift für deutsche Eigenhauskultur und Gartenstadtbestrebungen um die Frage zu klären, wie es allen Schichten der Bevölkerung ermöglicht wird, ihren Ansprüchen angepaßt billig ein Eigenhaus mit Garten zu bewohnen, wie man Eigenhäuser zweckmäßig und nicht teuer baut, geschmackvoll einrichtet sowie einen Hausgarten rationell anlegt. Sie setzt 2000 Mk. an Preisen aus für praktische Vorschläge, Pläne ausgeführter vorbildlicher Häuser und Hausgärten für verschiedene Verhältnisse, für Photographien und Skizzen ausgeführter Wohnräume sowie Einzeleinrichtungen in Haus, Hof und Garten. Ausführlichere Angaben hierüber enthält Heft 9 der Zeitschrift „Im eigenen Heim“ Wiesbaden 35. Probeheft für 50 Pfg. portofrei, Jahresabonnement 4 Mark. Zu beziehen durch die W. Kieker'sche Buchhandlung L. Lauf, Altenfeld.

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauf, Altenfeld.

„Naturgemäße Lebensweise“! heißt der Bedarf, der in der neuen Zeit immer wieder erschallt. Während ihn aber bisher die Gesundheitslehre mit mehr oder weniger Erfolg erhoben, drängt nun die Verteuerung aller Lebensbedürfnisse ganz von selbst dazu, dieser Mahnung etwas mehr Gehör zu schenken. Es ist auch kein Schaden, wenn wir es tun, denn je einfacher man lebt, je weniger man seine Nerven durch Reizmittel abstumpft, desto frischer und aufnahmefähiger bleiben Körper und Geist. Diese einfache Wahrheit hat in den weitesten Kreisen des Publikums bewußt und unbewußt Aufnahme gefunden. Daher ist es auch zu erklären, daß z. B. der bekannte Kathreiners Malzsaft bei hoch und nieder sich so viele Freunde erwarb. Dieses gesunde Getränk hat die seltene Doppelseigenschaft, daß es anregend und aromatisch, dabei aber nicht im mindesten nachteilig auf den Organismus wirkt. In den gegenwärtigen teuren Zeiten kommt aber, wie gesagt, nicht nur die gesundheitliche Seite, sondern auch der Geldbeutelstandpunkt in Frage, und was den betrifft, so wird jede rechnende Hausfrau bald erkennen, daß sie mit Kathreiners Malzsaft sehr gut fährt.

**Berneck.**

Die Freib. von Gällingen'sche Gutsbesitzerin verkauft aus Hüttenwald Abt. Oberer Bruderrain u. Schillberg Abt. Bullenrain (Durchforstungen) sowie Lamm Abt. Käse (Schlag) — ca. 3—4 Km. von Bahnhstation entfernt — folgendes

**aufbereitete Nadelstammholz:**

888 Stück Langholz (421 St., 433 La., 34 Jo.) mit 604,45 Fm. und 22 St. Sägholz (4 St., 18 La.) mit 23,70 Festim. u. zwar:

Klasse	I	II	III	IV	V	VI	Summe Fm.
Langholz	145,89	219,50	121,43	18,99	41,48	57,16	604,45
Sägholz	13,02	10,13	0,55	—	—	—	23,70

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den R. Forstwart Combe in Berneck vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen. Schriftliche Gebote wollen, in ganzen und  $\frac{1}{10}$  Prozenten der 1910er Taxpreise ausgedrückt, auf das ganze Quantum in einem Los, wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen: Gebot auf Stammholz bis

**Freitag, 14. Januar ds. Js.,**  
nachmitt. 3 Uhr

an Freiherren Konrad von Gällingen in Stuttgart, Urbanstraße 34, Fernsprecher 2727, eingereicht werden.

**R. Forstamt Altensteig.**

**Holz - Verkauf.**

Am Montag, den 17. Januar, vorm.  $\frac{1}{2}$  11 Uhr, in Wart im „Hirsch“ aus Staatswald Neubann Abteilung Gängenwaldern: 11 Eichen V. u. VI. Kl. mit 1,4 Festim.; 7 Buchen IV. bis VI. Kl. mit 0,9 Festim.; sichteene Bauflangen: 48 St. La., 53 Lb., 44 11. Kl.; tannene Bauflangen: 27 St. La., 82 Lb., 90 11. Kl. 3 Km. buchene Prägeln, 63 Nadelholz Prägeln u. 12 dito Anbruch; 1000 Km. Nadelreis, dreiflüchtig.

**Altensteig-Stadt.**

**Stangen- u. Beigholz- Verkauf**

am Mittwoch, den 19. d. Mts., nachm. 2 Uhr, auf hies. Rathaus aus Stadtwald Hagwald Abt. 6, 8 und Scheidholz aus Abt. 2—5, 9—11:

- 555 Stück rot- u. weißtann. Bauflangen I., II. Kl.
- 36 Stück rot- u. weißtann. Hagflangen II., III. Kl.
- 4 Km. buch. Scheiter
- 2 „ „ Prägeln
- 111 „ Papier-Prägeln
- 27 „ tann. Prägeln
- 134 „ Anbruch
- 11 „ Reisprägeln.

Den 11. Januar 1910.

**Stadtschulth.-Amt:**  
**Welfer.**

**Altensteig-Stadt.**

**Reis- u. Schlagraun- Verkauf**

am Freitag, den 14. d. Mts., aus Stadtwald Markthalde Abt. 1: 20 Km. tann. Reis auf Hausen 10 Lose unaufbereitetes Reis u. Schlagraum.

Zusammenkunft vorm. 9 Uhr bei der Gärtnerei Prück.

Den 11. Januar 1910.

**Stadtschulth.-Amt:**  
**Welfer.**



Donnerstagabend  
8 Uhr im Lokal  
**Freibierkneipe.**

Gesucht werden

**1200 Mk.**  
gegen gute Bürgschaft  
Von wem? — sagt die Exp. d. Bl.

**Altensteig.**

Ein gut erhaltenes  
**Lederverdeck,**

auf Milch- oder Mengertwagen  
passend, verkauft billig

**Ph. Ottmar**  
Sattler u. Tapezier.

**Altensteig.**

Ein tüchtiger solider  
**Arbeiter**

kann sofort eintreten bei  
**Walz, Lohmühle.**

**Durrweiler.**

**Langholz- u. Stangen-Verkauf.**

Am  
**Freitag, den 21. Januar 1910**  
Nachmittags um 2 Uhr

werden auf hiesigem Rathaus aus den Gemeindevewaltungen zum Verkauf gebracht:

- 330 Stück Langholz mit ca. 260 Fm. I—VI. Kl. (darunter 80 Fm. Forstgen.)
- 160 Bauflangen I.—III. Klasse
- 50 Hagflangen I.—III. Klasse
- 150 Hopfenflangen II. und III. Klasse
- 40 Km. Brennholz



wozu Liebhaber eingeladen werden.

Durrweiler, den 11. Januar 1910.

**Gemeinderat.**

**Verlobungskarten**  
und  
**Verlobungsbriefe**

fertigt in einfacher und feinsten Ausführung  
rasch und billig

die  
**W. Kieker'sche Buchdruckerei**  
f. Laub, Altensteig.

**Altensteig.**

**Frisk gewässerte**  
**Stodfische**

sind von jetzt bis Ostern zu haben bei  
**J. Kaltenbach**  
Seifensieder.

Durchlöcherter Kochgeschirre,  
auch Glas und Porzellan repariert man mit ca. 2 Pf. Unkosten dauerhaft und gebrauchsfähig mit

**Ulmadol.**

Preis per Dutzend 35 Pf.  
Allein zu haben bei  
**K. Heufler sen., Altensteig.**

**Brustlungen Balsam**  
**Bonbons**

sind das vorzüglichste Mittel gegen  
Husten, Heiserkeit, Verschleimung,  
Katarhe des Kehlkopfes  
und der Lunge.

Zu haben bei  
**Fr. Jung, Pfalzgrafenweiler.**



hat sich  
einen Ruf  
als unübertreff-  
liches Schuhputz-  
mittel erworben. Es  
gibt im Moment wun-  
derbaren Hochglanz, färbt  
nicht ab und erhält das Leder  
**Verlangen Sie nur Pilo.**

**Achtung!**

Für die Uebernahme der Hauptvertretung einer bestgeeigneten Lebens- und Aussteuer-Versicherungsanstalt in Altensteig wird eine redegewandte und akquisitionstüchtige Persönlichkeit (Herr oder Frau) gesucht, die mit Rücksicht auf das vorhandene Incasso in der Lage wäre, eine Kaution von Mk. 200.— in Pfandbriefen zu stellen. Offerte unter „Zukunftreich“ an die Exp. ds. Bl.

**5500**  
not. begl. Zeugnisse o. Kerzen  
und Privaten beweisen, daß  
**Kaisers**  
**Brust-Karamellen**  
mit den drei Tannen

**Husten**

Heiserkeit, Verschleimung  
Katarhe, Krampf- u. Keuch-  
husten am besten beseitigen  
Kaisers Brust-Extrakt  
Nische 90 Pf.  
Best. feinsten Holz-Gurk.  
Dafür Angebot, weise zurk.  
Weides zu haben bei:  
**Fr. Jung in Altensteig, G.**  
**Gutteilwald 1, Böwen in**  
**Kaltenbach, G. F. Heintzel**  
**in Pfalzgrafenweiler.**

**Fruchtpreise.**

Magold, 8. Januar 1910.

Neuer Dinkel	7 40	—
Weizen	11 00	10 41 10 00
Gerste	7 90	—
Haber	8 80	—
Bo'nen	7 80	—
E's'en	10 50	—

**Virtualienpreise.**

Calw, 8. Januar 1910.

Neuer Dinkel	7 80	7 60	7 80
Haber neuer	7 50	7 60	7 50

**15 Pfennig**

einschliesslich Zucker und Milch  
kostet das Getränk zum

**Frühstück**  
oder zum kalten  
**Abendbrot**

**für 5 Personen**

beim Gebrauch von

**Marco Polo-Tee!**

Einfache Zubereitung!  
Delikater Geschmack!  
Köstliches Aroma!

**Drei Geschmacksrichtungen:**  
Mild — mittelstark — sehr kräftig.  
Preis: Mk. 0.60 bis Mk. 1.30 per  $\frac{1}{16}$  Pfund.  
Echt nur in verschlossenen Packungen.

Die Importeure:  
**Franz Kathreiners Nachfolger**  
G. m. b. H.  
München und Hamburg.

Wiederlagen in Altensteig bei den Herren:  
**Fritz Wühler jun., Th. Schiller, Apotheker.**

**Abreiß-  
Kalender**

für 1910

empfiehlt die

**W. Kieker'sche Buchhandlung**  
S. Laub, Altensteig.

**Persil**

Das vollkommenste selbsttätige  
**Waschmittel**  
von unerrichteter Wirkung. Pakete à 25 u. 50 Pf.  
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

